

*Alex Demirović, Lars Rehwinkel*

## Wie nachhaltig sind Sie? Ergebnisse einer Befragung während der »Langen Nacht der Wissenschaften« im Juni 2008<sup>1</sup>

Um zu veranschaulichen, womit sich Lehrende und Studierende am Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung der Technischen Universität Berlin beschäftigen und wie sie u.a. arbeiten, haben wir unter den Besucherinnen und Besuchern der »Langen Nacht der Wissenschaften« am 14. Juni 2008 eine Befragung zum Thema „Wie nachhaltig sind Sie?“ durchgeführt. Erste Ergebnisse wurden schon am gleichen Abend präsentiert. Zur Vorbereitung wurde von einer Arbeitsgruppe ein Fragebogen mit neun Fragen ausgearbeitet, die ihrerseits mit einer Reihe von Unterfragen versehen waren (insgesamt 31 Items). Der Fragebogen war absichtlich kurz gehalten, um die BesucherInnen nicht abzuschrecken und um zu einer schnellen Auswertung am selben Abend gelangen zu können. In der entspannten Atmosphäre vor und im Hauptgebäude der TU Berlin konnten wir innerhalb von etwa zwei Stunden 157 Personen finden, die bereit waren, unsere Fragen zu beantworten. In einigen Fällen haben mehrere Personen gemeinsam (Paare, Eltern mit Kindern), miteinander diskutierend, einen Fragebogen ausgefüllt. Einige Ergebnisse erscheinen uns so interessant, dass wir sie an dieser Stelle festhalten wollen. Allerdings handelt es sich bei den Befragten um eine Zufallsstichprobe, die Ergebnisse sind folglich nicht repräsentativ. Zudem wurde der Fragebogen im Vorfeld nicht getestet. Auch aus diesem Grund liegen hier lediglich provisorische Ergebnisse vor, die in einer ausführlicheren Studie weiter geprüft werden müssten. Schließlich ist zu sagen, dass die Auswertung nur einige Aspekte des Fragebogens berührt und insbesondere die Analyse von Meinungsgruppen (vgl. Abschnitt 3) nur einen ersten Versuch darstellt, der einer weiteren Vertiefung bedürfte.

### **1 Das allgemeine Antwortverhalten**

Um einen Eindruck davon zu bekommen, welches Gewicht die Befragten dem Thema „Nachhaltigkeit“ überhaupt geben, wurde danach gefragt, welche der in der politischen Öffentlichkeit vielfach diskutierten Themen ihnen besonders wichtig erscheinen (Mehrfachnennungen waren möglich). Der Umweltschutz hat mit 92 Prozent bei einer deutlichen Mehrheit die oberste Priorität, es folgt die „globale Armutsbekämpfung“ (80%) und „soziale Gerechtigkeit“ (79%), „Schutz der Arten“ (76%) und „Klimawandel“ (73%). Die Gruppe der von uns Befragten ist in ihrer Mehrheit umweltbewusst und gerechtigkeitsorientiert. Demgegenüber spielen die in der öffentlichen Diskussion insbesondere von konservativer Seite aufgebrachten Themen der „inneren Sicherheit“ (47%) und der „Einwanderung“ (39%) eine vergleichsweise geringere Rolle. Sozialstaatliche Themen wie „Arbeitslosigkeit“ (67%), „gute Arbeit“ (66%) und „Ausbau der sozialen Sicherung“ (50%) nehmen einen mittleren Platz ein.

---

<sup>1</sup> An der Erstellung des Fragebogens, der Durchführung der Befragung und der Auswertung waren im Besonderen noch die Studierenden Stephan Borchert, Holger Busse, Karin Nowotni und Matthias Täubrich beteiligt. Ihnen sei an dieser Stelle für die Bereitschaft zur Mitarbeit noch einmal ausdrücklich gedankt. Besonderer Dank gilt Katja Kalex für ihre Hilfe bei der orthographischen Prüfung des Textes.

Nachhaltigkeit ist seit etwa 20 Jahren ein zentraler Begriff im Kontext der Weltpolitik. Seit der Weltumweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992 verbindet sich mit diesem Begriff das von der internationalen Staatengemeinschaft bekundete Ziel, zu ökologischer, sozialer und ökonomischer Gerechtigkeit zu gelangen. Der offiziellen Definition nach meint Nachhaltigkeit also, dass auch zukünftige Generationen dieselben Lebensmöglichkeiten haben sollten wie die heute lebende. Doch der Begriff der Nachhaltigkeit ist in der politischen Diskussion – wie so viele andere Begriffe – umstritten. Dabei kommt es zu verschiedenen Schwerpunktsetzungen im Verständnis von Nachhaltigkeit. Dieses Verständnis kann eher ökologisch, ökologisch-technisch, technizistisch oder marktliberal ausfallen.

Unsere Hauptfrage galt deswegen dem Verständnis: „Was gehört für Sie zur Nachhaltigkeit?“ Dabei überwiegen mit Abstand die ökologisch orientierten Antworten. 94 Prozent der Befragten verstehen unter Nachhaltigkeit den „schonenden Umgang mit Ressourcen“, 85 Prozent „risikoarme Technologien“. Diese Antworten geben einen Hinweis darauf, dass es den Wunsch nach nachhaltig ausgerichteten, „sanften“ Technologien gibt. Demgegenüber ist die Haltung gegenüber solchen Technologien, die aktuell in den Medien oftmals als Lösung für Umweltprobleme angesprochen werden, eher skeptisch. Die „Umstellung auf Biosprit“ halten lediglich 40 Prozent für nachhaltig (47% äußern sich ablehnend), die „Förderung der Kernkraft“, für die in jüngster Zeit mit dem Argument geworben wird, sie könne zur Verringerung von klimabelastenden Emissionen beitragen, gar nur eine Minderheit von 25 Prozent; auch der „Lösung des Hungers in der Welt durch Gentechnik“ können nur 25 Prozent zustimmen. Ökonomische Maßnahmen, auch wenn sie in keinem direkten Zusammenhang mit Umweltfragen stehen, gelten einer bemerkenswert großen Teilgruppe als nachhaltig. So halten 57 Prozent Benzinpreiserhöhungen für nachhaltig; 78 Prozent der Befragten vertreten die Ansicht, dass die Sanierung der öffentlichen Haushalte zum Bedeutungsfeld der Nachhaltigkeit gehört. Dies ist – entsprechend den Diskussionen in der Politik – wahrscheinlich mit Blick auf die Gerechtigkeit zwischen den Generationen gemeint. Während die Ressourcengerechtigkeit zwischen Ländern des Nordens und des Südens von 80 Prozent der Befragten als nachhaltig verstanden wird, gilt eine in diesem Zusammenhang häufig genannte Lösungsstrategie, nämlich bevölkerungspolitische Maßnahmen zur Eindämmung der Geburtenrate, nur bei 44 Prozent als nachhaltig, während sich 43 Prozent der Befragten negativ dazu äußern und 12 Prozent indifferent sind.

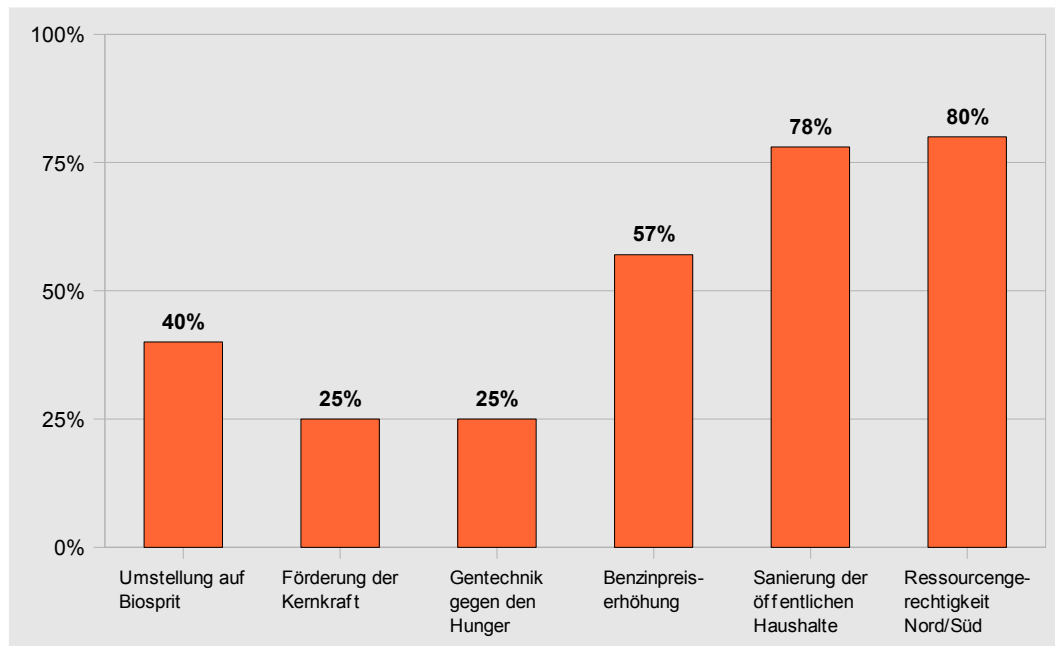


Abbildung 1: Antwortverhalten (Auswahl) auf die Frage: Was gehört für Sie zur Nachhaltigkeit?

Wenn danach gefragt wird, ob Nachhaltigkeit auch Konsequenzen für den Lebensstil eines jeden Einzelnen haben könnte, so ist nicht nur die vergleichsweise positive Bewertung höherer Benzinpreise bemerkenswert. 37 Prozent wären bereit, bei zu hohem Treibstoffverbrauch auf den Urlaub zu verzichten, 70 Prozent lehnen es ab, auch im Winter Erdbeeren zu essen. 49 Prozent schließen in ihr Verständnis von Nachhaltigkeit auch einen Verzicht auf Fleisch in ihrer Ernährung ein. Ein beachtlicher Teil der Befragten gibt also zu erkennen, dass er bereit ist, als Folge einer nachhaltigen Lebensweise eine Einschränkung gegenwärtiger Konsumgewohnheiten zu akzeptieren.

## 2 Frauen und Männer zu Nachhaltigkeit

Wie viele Befragungen zeigen, spielt die Geschlechtszugehörigkeit der Befragten eine nicht zu unterschätzende Rolle für ihre Antworten. Geschlechtsspezifisch variierende Vorstellungen von Nachhaltigkeit können aber durchaus auch Folgen für die Lebensführung und das politische Verhalten haben. Neben der allgemeinen Bedeutung zeigt sich dies noch an einem besonderen Aspekt, denn wenn die familiäre Arbeitsteilung derart organisiert ist, dass Frauen vorwiegend für den Innenraum, Männer für den Außenraum zuständig sind, dann obliegt eher den Frauen der Einkauf von Konsumgütern des alltäglichen Bedarfs und der entsprechenden Haushaltsgeräte. Es fällt in ihre Entscheidung, ob sie konventionelle oder ‚biologische‘ und energiesparende Produkte (Lebens- oder Waschmittel, Kühlschrank, Waschmaschine) wählen.

Frauen halten den Umweltschutz ganz allgemein für geringfügig weniger wichtig als Männer, dafür sehen sie eher das Problem des Klimawandels als bedeutsam an (Frauen: 94%, Männer: 88%). Im Vergleich zu den Männern messen sie den Themen der „sozialen Gerechtigkeit“, der „globalen Armutsbekämpfung“, des „Ausbaus der sozialen Sicherung“ etwas mehr Bedeutung bei – ebenso den Themen „Innere Sicherheit“ und „Einwanderung“. Auch wenn die Abweichungen der beiden Geschlechter voneinander vielfach nicht sehr stark sind, sind sie doch

feststellbar. Frauen betonen eher solche sozialen Gesichtspunkte wie „Gerechtigkeit“ und „Sicherheit“, das Thema „Umwelt“ findet dann stärkere Beachtung, wenn es sich in einem konkreten Problem zur Geltung bringt.

Beide Geschlechter sind sich in hohem Maße einig darin, dass der schonende Umgang mit Ressourcen ein Aspekt von Nachhaltigkeit ist. Frauen sind allerdings deutlich entschiedener als Männern der Ansicht, dass sie sich auch durch risikoarme Technologien und Ressourcengerechtigkeit auszeichnet. Nimmt man die Antworten auf die Vorgabe, dass die Gentechnik das Problem des Hungers in der Welt lösen könnte, als Hinweis auf ein technokratisches Nachhaltigkeitsverständnis, so tendieren Männer (33%) häufiger dazu als Frauen (17%). Diese Schlussfolgerung wird auch durch die Antworten nahegelegt, die in der Förderung der Kernkraft ein Merkmal von Nachhaltigkeit sehen: Frauen (24%) stimmen diesem Statement weniger häufig und weniger entschieden zu als Männer (28%); das gilt auch für die Vorgabe, die die Senkung der Geburtenrate als nachhaltig charakterisiert (Frauen: 42%, Männer: 48%). Sozialtechnische Maßnahmen wie Benzinpreiserhöhungen werden von den Frauen geringfügig weniger als nachhaltig verstanden, allerdings unterstützen sie mehr als die Männer eine Umstellung auf Biosprit (Frauen: 44%, Männer: 34%).

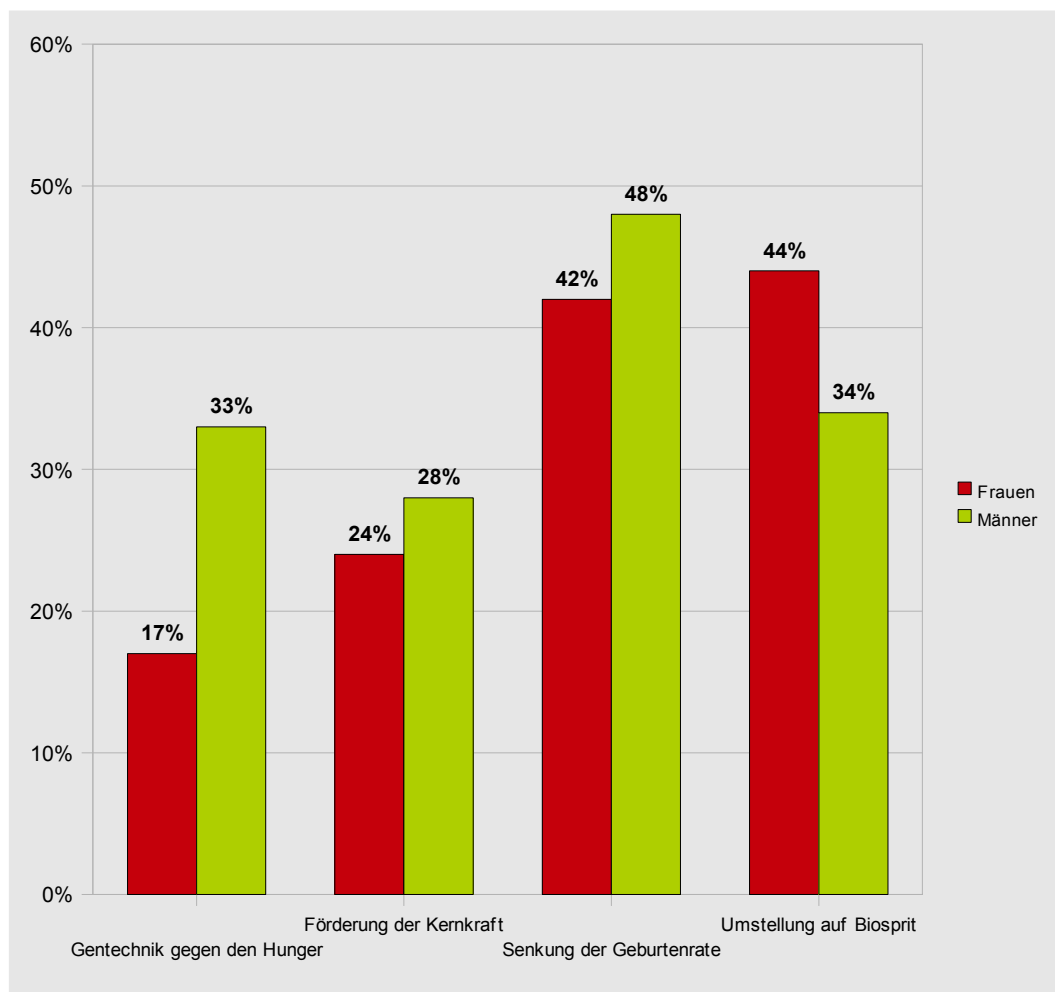


Abbildung 2: Was ist für Sie nachhaltiges Handeln?

Auf den Aspekt des Lebensstils wurde schon hingewiesen. Die Tendenz ist in diesem Fall nicht eindeutig. Für Frauen (60%) ist der Verzicht auf Fleisch in deutlich stärkerem Maße mit Nachhaltigkeit verbunden als für Männer (40%). Im Vergleich zu den Männern sind die Frauen etwas häufiger bereit, den Konsum von Erdbeeren auch im Winter zu unterlassen. Doch würden eher die Männer auf den Urlaub verzichten, wenn damit ein zu hoher Verbrauch an Treibstoff verbunden wäre (Frauen: 31%, Männer: 41%). Möglicherweise werden die Antworten aber von anderen Dimensionen beeinflusst, beispielsweise der Bedeutung, die Essen und Verreisen für die verschiedenen Geschlechtergruppen haben könnte.

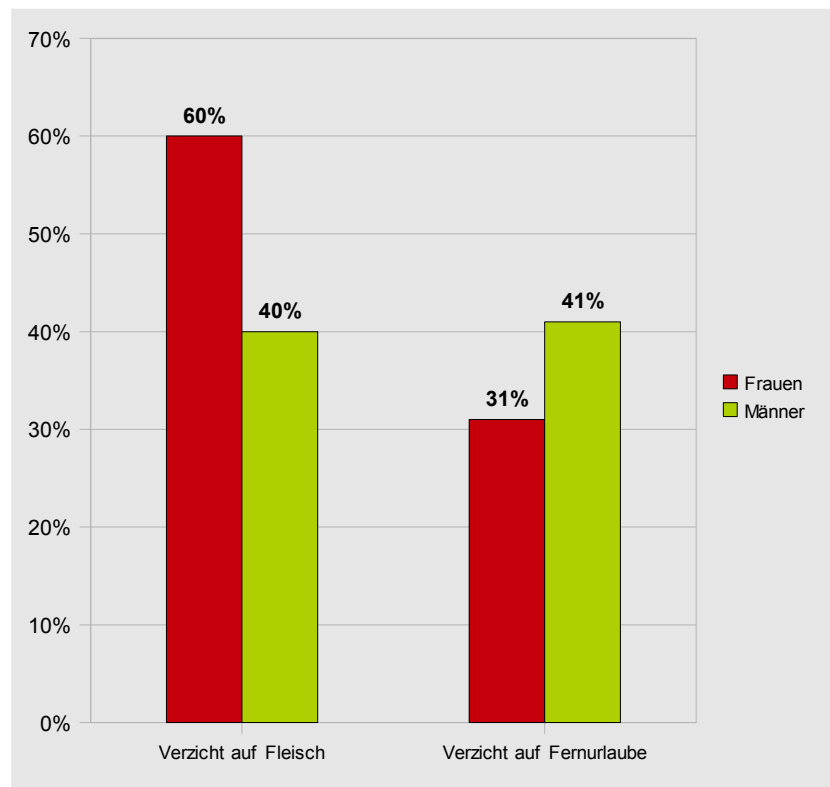


Abbildung 3: Wo würden Sie sich evtl. einschränken?

44 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass nachhaltiges Handeln beim Verhalten des Einzelnen (also beim individuellen Lebensstil) ansetzen sollte, 32 Prozent wollen bei der Wirtschaft und 21 Prozent bei der Politik ansetzen. Bemerkenswert ist, dass Männer eher beim Einzelnen und der Wirtschaft ansetzen wollen, während die Frauen, die oftmals als politikdistanziert gelten, eher die Politik als Ansatzpunkt favorisieren. Dem entspricht, dass Frauen deutlicher als Männer der Meinung sind, dass die Unternehmen gesetzlich auf die Umsetzung von Zielen allgemeiner Nachhaltigkeit verpflichtet werden sollten (Frauen: 62%, Männer: 40%; 12% der Männer lehnen dies ausdrücklich ab, aber nur 5% der Frauen). Sie sind auch eher als Männer der Meinung, dass „wir uns Nachhaltigkeit leisten können“ (Frauen: 92%, Männer: 85%) – und wie die Männer sind sie der Ansicht, dass in Deutschland mehr für Nachhaltigkeit gemacht werden könnte (Durchschnitt: 94%). Verblüffend ist vor diesem Hintergrund jedoch, dass Frauen den Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit weniger häufig als Männer ihrer Wahlentscheidung zugrundelegen (Durchschnitt: 69%, Frauen: 65%, Männer: 72%).

### 3 Besondere Meinungsgruppen

Die Auswertung der verschiedenen Items und deren gezielte Zuordnung ermöglicht es, spezifische Antwortmuster zu unterscheiden und somit verschiedene Meinungsgruppen zu bilden. Die daraus resultierenden Gruppen dürfen dabei nicht als trennscharfe Blöcke der Befragten verstanden werden, sondern vielmehr als sich überlappende Kreise. Dies ergibt sich daraus, dass die Besucherinnen und Besucher zwar zum Komplex *Nachhaltigkeit* befragt wurden, die Fragen jedoch mehrere Themenbereiche (politische Maßnahmen, Haltung zu Technik, Lebensstil) umfassten. Die Antworten lassen statistisch bestimmte Muster und Zusammenhänge erkennen, wo im Fall der Einzelpersonen eher widersprüchliche Ansichten zu vermuten sind. Um dies zu verdeutlichen, kann als Beispiel die folgende Überschneidung zweier Items<sup>2</sup>, die für die Erstellung verschiedener Gruppen verwendet wurden, angeführt werden: Spricht sich eine befragte Person sowohl für den Ausbau der sozialen Sicherungssysteme als auch für die Wichtigkeit der Inneren Sicherheit aus, so ist es möglich, dass sie sowohl der so genannten „gerechtigkeitsorientierten“ als auch der so genannten „lebensreformerischen“ Gruppe zugeordnet werden kann. Es findet hier also möglicherweise eine Überlappung statt, eine Person kann in der einen Hinsicht der einen, in der anderen Dimension einer anderen Gruppe angehören. Ob eine solche Person dies als Widerspruch empfindet bzw. wie ein solcher Widerspruch aufgelöst wird, sind Fragen, die die empirische Sozialforschung beschäftigen, denen hier aber nicht nachgegangen werden kann.

Wir haben bei unseren Fragen zwischen mehreren Verständnissen von Nachhaltigkeit unterschieden: „technisch“, „technokratisch“, „wirtschaftlich-marktorientiert“, „gerechtigkeitsorientiert“, „am Lebensstil ausgerichtet“. Im Folgenden werden, gestützt auf solche Nachhaltigkeitskonzepte, drei Gruppen gebildet: die Gruppen der *technisch Orientierten*, der *Gerechtigkeitsorientierten* und der *Lebensreformer*. Geprüft wird, ob diese Gruppen sich in dieser Weise finden lassen und durch welche Meinungsprofile<sup>3</sup> sie sich kennzeichnen lassen.

#### 3.1 *Technisch Orientierte*

Die Gruppe der *technisch Orientierten* (im Folgenden: TO) umfasst knapp 9 Prozent (N= 14) der Befragten. Von ihnen sind knapp zwei Drittel männlich (64,3%) und 35,7 Prozent weiblich. Im Gegensatz dazu besitzt die Gruppe aller Befragten (im Folgenden: S) ein fast ausgeglichenes Geschlechterverhältnis (49% männlich / 51% weiblich). Überdurchschnittlich hoch sind in unserem Sample die Anteile der Altersgruppen zwischen 26-49 Jahre (64,3%) und der Älteren ab 67 (7,1%).

Ausnahmslos alle Befragten der Gruppe der technisch Orientierten sprechen sich für die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte als Mittel nachhaltigen Handelns aus. Im Gegensatz dazu formulieren von der Gesamtheit der Befragten nur 78 Prozent dies als Ziel eines nachhaltigen Ansatzes. Bei der Lösung gegenwärtiger weltweiter Probleme setzen die technisch Orientierten auf technische bzw. technokratische Lösungen. So befürwortet mehr als jeder Zweite der Gruppe der TO (57,1 %) die Lösung des Hungerproblems durch Gentechnik (S:

2 Für die Erstellung der Gruppen wurden mehrere Items genutzt. Das Beispiel soll verdeutlichen, wie sich mögliche Überschneidungen erklären.

3 Items, die zur Gruppendifinition genutzt wurden, werden nicht ausgewertet, da diese von vornherein in ihrer Ausrichtung für die jeweiligen Gruppen klar sind.

24,9%), und alle Befragten dieser Meinungsgruppe sprechen sich für Benzinpreiserhöhungen aus (S: 56,7%).

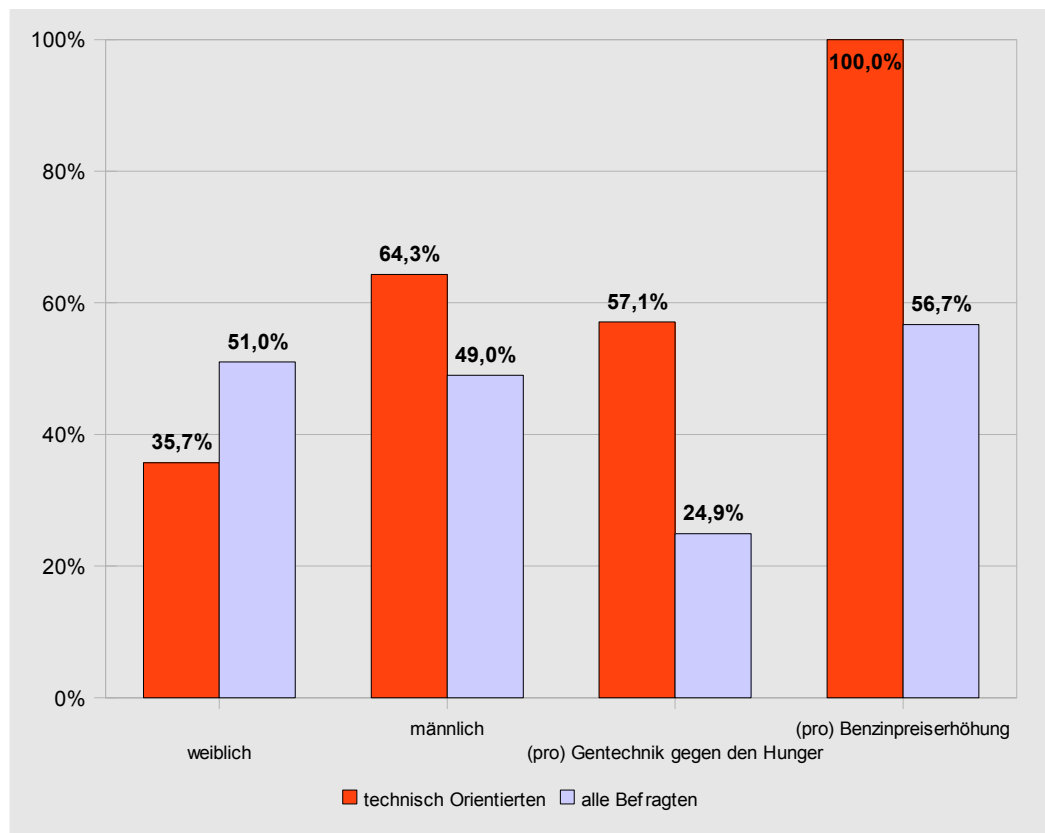


Abbildung 4: Geschlechterverteilung und Antwortverhalten der Gruppe der TO

Themen, die für die Gruppe der TO charakteristisch wichtig sind, sind „Gute Arbeit“ (TO: 100%; S: 87,2%) und der „Zusammenhalt der Gesellschaft“, den alle Befragten der Gruppe der TO als sehr wichtiges bzw. wichtiges Thema erachteten (S: 90,4%). Interessant dabei ist, dass „die Wirtschaft“, die von der Gesamtheit aller Befragten nach dem individuellen Handeln erst an zweiter Stelle als Antwort auf die Frage „Wo müsste nachhaltiges Handeln einsetzen?“ genannt wird, von der Gruppe der TO als vorrangiger Ausgangspunkt für nachhaltiges Handeln gesehen wird (TO: 42,9%; S: 31,8%). Erst danach folgen die Antworten „beim Einzelnen“ und „bei der Politik“. Dies verstärkt den Eindruck, dass die Meinungsgruppe der technisch Orientierten in der Tendenz eher zu einer technisch-wirtschaftlichen, sachlich-expertenhaften Sicht auf Nachhaltigkeit neigt und soziale und Gerechtigkeitsgesichtspunkte vernachlässigt.

### 3.2 Die Gerechtigkeitsorientierten

Die Gruppe der *Gerechtigkeitsorientierten* (im Folgenden: GO) umfasst ein breites Spektrum von Einstellungen, in deren Zentrum die Möglichkeit der fairen Teilhabe aller – einschließlich der zukünftigen Generationen – an den natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen „Ressourcen“ steht.

Die Gruppe der GO bildet sich aus 75 Befragten (47,8% von S), von denen 54,8 Prozent

weiblich (S: 51 %) und 45,2 Prozent männlich sind (S: 49%). Das Meinungsmuster der Gruppe der GO bildet sich vor allem auf der Grundlage solcher Items wie ‚Wichtigkeit von sozialer Gerechtigkeit‘, ‚Ausbau der sozialen Sicherung‘ oder ‚globale Armutsbekämpfung‘.

Aufgrund des großen Umfangs der Gruppe und ihrer damit einhergehenden Heterogenität unterscheiden sich die Positionen der GO von denen der Grundgesamtheit oft nur marginal. In einigen Punkten jedoch können deutliche Unterschiede erkannt werden. So spricht sich die Gruppe der GO mit großer Mehrheit für Ressourcengerechtigkeit zwischen Nord und Süd aus (GO: 86,7% ; S: 62,4%). Des Weiteren spielt der Umweltschutz eine besondere Rolle. Für 97,3 Prozent der Gruppe der GO ist der Klimawandel ein sehr wichtiges bzw. wichtiges Thema (S: 91%), für 96 Prozent ist der Artenschutz von Bedeutung (S: 92,3%), und 71 Prozent sind gegen eine Förderung der Kernenergie (S: 66,9%).

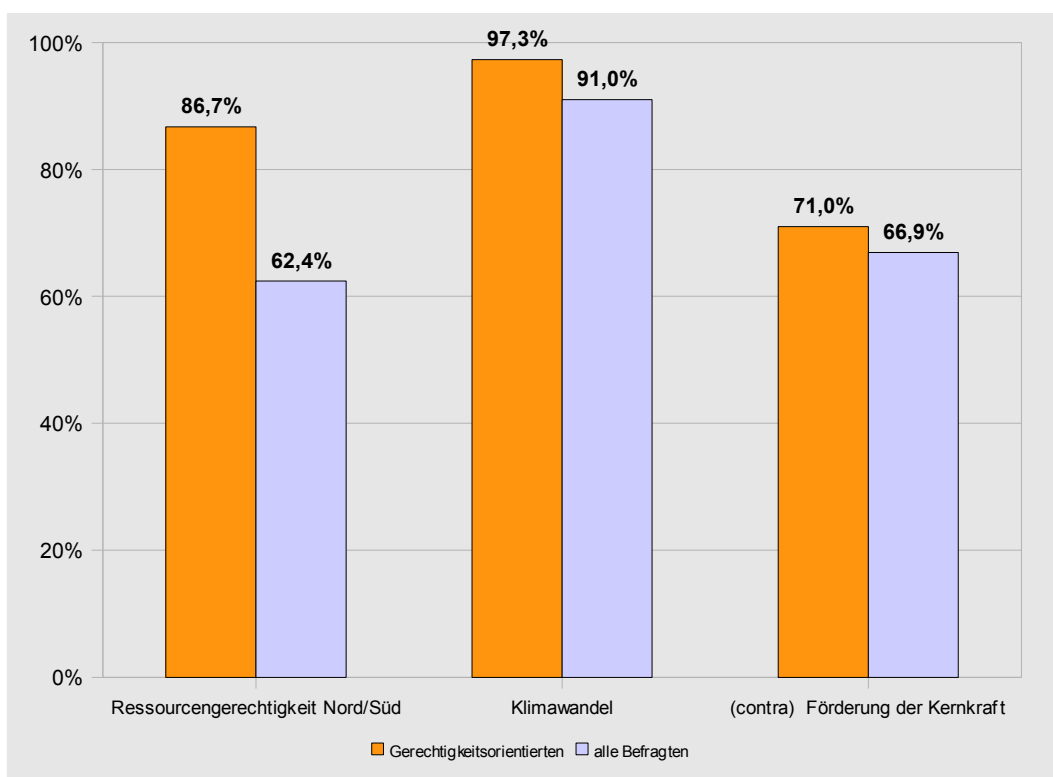


Abbildung 5: Schwerpunktsetzung und Antwortverhalten der Gruppe der GO

Da die Gruppe der Gerechtigkeitsorientierten fast die Hälfte der Befragten umfasst, kann sie auf Grund dieser Ergebnisse als diejenige Gruppe innerhalb der Gesamtheit der Befragten ausgemacht werden, welche auf den Themengebieten der Gerechtigkeit und des Umweltschutzes nach nachhaltigen Lösungen sucht. Weil die Gruppe jedoch sehr groß ist, wäre es Aufgabe einer vertiefenden Untersuchung, hier zu weiteren Differenzierungen im Meinungsbild dieser Gruppe zu gelangen.

### 3.3 Die Lebensreformer

Die *Gruppe der Lebensreformer* (im Folgenden: LR) ergibt sich aus der Bereitschaft, die eigene Lebensweise im Sinne nachhaltigen Handelns zu verändern bzw. diese („veränderte“) Le-



bensweise bereits zu praktizieren. Von der Gesamtgruppe der Befragten lässt sich die Meinungsgruppe der Lebensreformer aufgrund ihres Antwortverhaltens bei Lebensstilfragen unterscheiden: „Verzicht auf Fleisch als Nahrungsmittel“, „Änderung der Urlaubsdestination zur Einsparung von Energie“.

Von den 157 Befragten können 12,7 Prozent (N= 20) der Gruppe der LR zugeordnet werden, von denen 60% weiblich und 40% männlich sind (S: m: 49% / w: 51%). Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der 36 bis 49 Jährigen in der Gruppe der Lebensreformer (LR: 40%; S: 31,2%).

Die Gruppe der LR teilt Einstellungen mit der Gruppe der Gerechtigkeitsorientierten, unterscheidet sich jedoch bei einigen Fragen durch die Deutlichkeit der Antworten oder tendiert zu deutlich anderen Ansichten, so z.B. in der Frage der Umstellung auf Biosprit. Die Mehrheit der GO lehnt eine Umstellung ab (54,7%; von den Lebensreformern nur 35%), wo hingegen wiederum die Hälfte der Lebensreformer dies befürworten würde (S: 38,7%). Ein anderes Beispiel wäre die Frage, ob die Sanierung der öffentlichen Haushalte nachhaltiges Handeln wäre. Alle aus der Meinungsgruppe der Gerechtigkeitsorientierten sprechen sich für diese Ansicht aus, während es in der Gruppe der Lebensreformer nur 75 Prozent sind.

Die Gruppe der LR lehnt im Vergleich zur Gesamtheit der Befragten deutlicher technische Lösungen zur Bewältigung gegenwärtiger Umwelt- und sozialer Probleme ab. Sie spricht sich gegen eine Förderung der Kernkraft aus (LR: 85%; S: 66,9%) und sieht auch in der Gentechnik keine Lösung des Hungerproblems in der Welt. Vielmehr werden von der Gruppe der Lebensreformer gezielte staatliche Einflussnahmen favorisiert. Darauf weist die Zustimmung zu einer Benzinpreiserhöhung hin (70%; S: 56,7%) sowie die Tatsache, dass 70 Prozent der LR Nachhaltigkeit auch als einen Wahlmaßstab für politische Parteien verstehen.

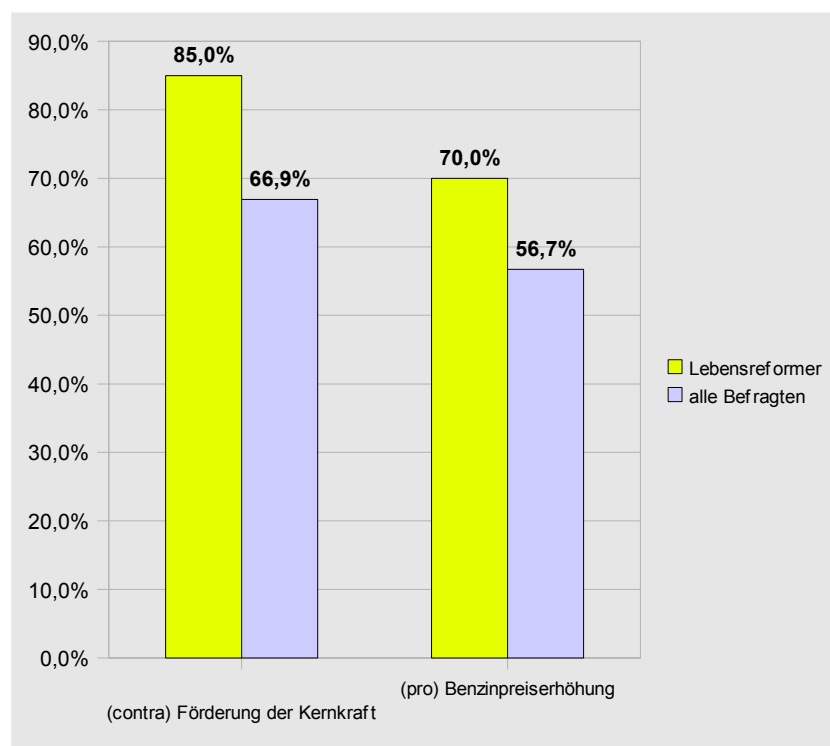


Abbildung 6: Antwortverhalten der Gruppe der LR

Die Gruppe der Lebensreformer setzt die Priorität bei einem auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Handeln auf das Verhalten des Einzelnen, sieht aber auch die anderen Bereiche der Wirtschaft (LR 35%; S: 31,8%) und der Politik (LR: 25%; S: 21%) überdurchschnittlich häufig in der Pflicht. Insofern ist auch unsere Kennzeichnung dieser Gruppe nur mit einem gewissen Vorbehalt zu machen. Denn offenkundig tendiert diese Gruppe deutlich dazu, Nachhaltigkeit auf der ganzen Breite möglicher Handlungsoptionen zur Geltung zu bringen.

#### **4 Fazit**

Die kleine explorative Studie, die wir während der »Langen Nacht der Wissenschaften« durchgeführt haben, lässt erkennen, dass die Besucherinnen und Besucher für das Problem der Nachhaltigkeit eine große Sensibilität aufbringen. Bemerkenswert ist, dass technische Lösungen anerkannt sind, aber enge technische Sichtweisen – wie sie in Teilen der Politik und vermutlich auch von einem Teil der Technikwissenschaften selbst favorisiert werden – eher auf Skepsis stoßen. Viele erwarten von der Politik und der Wirtschaft gerechtigkeitsorientierte Lösungen, die insbesondere auch das Verhältnis zwischen Ländern des Nordens und des Südens und zwischen den Generationen positiv beeinflussen.